

Mehrsprachigkeit und Rolle des Deutschen im Studium aus der Sicht finnischer Studierender

Sabine Ylönen und Virpi Vainio, Universität Jyväskylä

Die Bedeutung anderer Fremdsprachen als Englisch ist in Finnland in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gesunken. Als besonders drastisch ist der Rückgang von Deutschlernern an finnischen Schulen einzuschätzen. Die vorliegende Studie ist Teil des Projekts Deutsch als Verkehrssprache in Finnland, das auf die Untersuchung der Rolle des Deutschen in akademischen und wirtschaftlichen Kontexten in Finnland abzielt. Um die Meinungen von Studierenden an finnischen Universitäten zu Mehrsprachigkeit und Rolle des Deutschen zu untersuchen, wurde 2008 eine Online-Umfrage unter 20400 Studierenden der Universitäten Jyväskylä und Tampere sowie der Technischen Universität Tampere durchgeführt. Der Rücklauf betrug 17,3 Prozent (3516 Antworten). Zu den Zielen der Studie gehörte zu untersuchen, welche Sprachen im Studium an finnischen Universitäten benutzt werden, wie verbreitet Deutschkenntnisse unter den Studierenden sind und wie sie ihre mündlichen Fertigkeiten im Deutschen einschätzen. Mit Blick auf die Mobilität der Studierenden, deren beliebtestes Zielland Deutschland ist, sollten weiterhin mögliche kulturgebundene Unterschiede im Studium an finnischen und deutschen Universitäten untersucht werden. Die Ergebnisse zeigen, dass Deutsch noch immer die zweitwichtigste Fremdsprache in Finnland ist, wenngleich sie für das Studium an finnischen Universitäten nur eine untergeordnete Rolle spielt. Außerdem konnte gezeigt werden, dass mündliche Fertigkeiten an deutschsprachigen Universitäten deutlich eine größere Rolle spielen als an finnischen. Der Entwicklung mündlicher Fertigkeiten sollte deshalb im Deutschunterricht stärkeres Gewicht beigemessen werden. Erfreulicherweise wurde „Deutsch lernen“ als Hauptgrund für die Wahl eines deutschsprachigen Gastlandes genannt. Die deutschen Hochschulen und Universitäten sollten sich dessen in ihrem Streben nach Internationalisierung bewusst sein.

Einleitung

Durch den Aufstieg des Englischen zur dominierenden Weltsprache scheinen andere Fremdsprachen weitgehend überflüssig geworden zu sein. In Finnland zeigt sich das besonders an der rückläufigen Zahl schulischer Deutschlerner (Kieliohjelmakomitean mietintö 1978, Kumpulainen & Saari 2006, Kumpulainen 2009, s. a. nächstes Kapitel). Auch in den Wissenschaften hat Deutsch, wie viele

Corresponding author's email: sabine.ylonen@jyu.fi

ISSN: 1457-9863

Publisher: Centre for Applied Language Studies, University of Jyväskylä

© 2010: The author

<http://apples.jyu.fi>

andere Sprachen, seine Bedeutung verloren, was besonders auf die Wertschätzung wissenschaftlicher Publikationen in Englisch zurückzuführen ist (Skudlik 1990, Wilson 2002). Zudem zielt die Internationalisierung des Universitätsbetriebs u. a. auf ein vermehrtes Angebot „fremdsprachlicher“ Studiengänge ab, die in der Praxis auf Englisch angeboten werden (Ammon & McConnell 2002, Wächter 2008).

Zu den Zielen vorliegender Studie gehörte zu untersuchen, inwiefern diese Entwicklung Auswirkungen auf den Gebrauch verschiedener Sprachen im Studium an finnischen Universitäten hat und welche Einstellungen Studierende gegenüber Mehrsprachigkeit ihres Studiums haben. Da Deutsch in Finnland traditionell eine große Bedeutung innehatte (s. nächstes Kapitel), interessierte uns besonders, wie verbreitet heute noch Deutschkenntnisse unter den Studierenden in Finnland sind und wie sie die Rolle des Deutschen in ihrem Fach einschätzen. Weiterhin gingen wir davon aus, dass in Zeiten wachsender studentischer Mobilität (mit Deutschland als beliebtestem Zielland finnischer Studierender) besonders mündliche Fertigkeiten in der Zielsprache von großer Bedeutung sind, um das Austauschstudium zu einer möglichst fruchtbaren Erfahrung werden zu lassen (s. a. Ylönen 2005). Aus diesem Grund sollte unserer Meinung nach besonderer Wert auf eine angemessene sprachliche Vorbereitung im Heimatland gelegt werden. Ein weiteres Ziel unserer Umfrage war demzufolge zu untersuchen, auf welche Fertigkeiten und Situationen sich eine solche Vorbereitung auf ein Studium in einem deutschsprachigen Land besonders konzentrieren sollte. Zu diesem Zweck wurden die Studierenden zum einen gebeten, ihre mündlichen Fertigkeiten in verschiedenen Bereichen des Deutschen einzuschätzen. Zum anderen wurden diejenigen, die ein Austauschstudium in einem deutschsprachigen Land absolviert hatten, nach ihren Erfahrungen und möglichen kulturgebundenen Unterschieden in den kommunikativen Praktiken des Studiums im Vergleich zu Finnland befragt.

Die Forschungsfragen vorliegender Studie lauteten zusammengefasst:

1. Welche Rolle spielt **Mehrsprachigkeit** im Studium an finnischen Universitäten?
2. Welche Rolle spielt **Deutsch** im Studium an finnischen Universitäten?
3. Was sind die größten Herausforderungen für finnische Muttersprachler in **mündlicher** Kommunikation auf Deutsch?
4. Wie unterscheiden sich **diskursive Praktiken** in den deutschsprachigen Ländern von denen in Finnland?

Unsere Studie ist Teil des Projekts *Deutsch als Verkehrssprache in Finnland*, das auf die Untersuchung der Rolle des Deutschen in akademischen und wirtschaftlichen Kontexten in Finnland abzielt. Vorliegende Studie gehört zur ersten Projektphase, in der die Einstellungen von *Studierenden* und *Personal an Universitäten* sowie *Unternehmen* in Finnland gegenüber Mehrsprachigkeit und der Rolle des Deutschen mit Hilfe von Online-Umfragen untersucht wurden. Im Folgenden werden erste Ergebnisse der 2008 unter *Studierenden* durchgeführten Umfrage vorgestellt. Der Fragebogen bestand vorwiegend aus geschlossenen Fragen mit der Möglichkeit zu freien Kommentaren (s. Anhang). Im vorliegenden Beitrag können nur einige der umfangreichen Ergebnisse vorgestellt werden (s. a. "Material und Methoden").

Die Ergebnisse der Umfrage geben die **Auffassungen** der Studierenden wieder. Erst Material authentischer Kommunikationssituationen böte die Möglichkeit zu untersuchen, worauf diese Einstellungen möglicherweise beruhen. In der zweiten Projektphase sollen deshalb audiovisuelle Aufnahmen solch authentischer Situationen gesammelt und gesprächsanalytisch untersucht werden, um so empirisch verifizierte Einblicke in die Vielfalt mündlicher kommunikativer Praktiken in unterschiedlichen Disziplinen, Branchen und Gesprächssorten zu erlangen. Die Ergebnisse des Projekts sollen u. a. als Grundlage zur Entwicklung neuer pädagogischer Konzepte herangezogen werden, die dazu beitragen können, die Motivation zum Lernen anderer Sprachen als Englisch zu fördern (s. a. Schneider & Ylönen im Druck). Weiterhin sollen sie Anregungen für nationale und internationale politische Debatten zur Rolle verschiedener Sprachen liefern.

Deutsch als akademische Sprache in Finnland und seine Stellung an finnischen Schulen

Vor hundert bis hundertfünfzig Jahren war Deutsch eine wichtige akademische Sprache. Rudolf Virchow, Robert Koch, Conrad Röntgen, Albert Einstein, Max Planck, Werner Heisenberg, Karl Marx, Friedrich Nietzsche, Sigmund Freud, Max Weber, Martin Heidegger – um nur einige zu nennen – trugen durch ihre Publikationen in deutscher Sprache entscheidend zur Entwicklung der Wissenschaften bei. Auch in Finnland orientierte man sich stark am deutschen Sprachraum und Deutsch war bis in die 30er Jahre des letzten Jahrhunderts auch in Finnland die wichtigste akademische Fremdsprache (Piri 2001: 105). Zwischen Finnland und Deutschland hatte sich ein reger Kulturaustausch entwickelt und die finnische Intelligenz beherrschte die deutsche Sprache und war mit der deutschen Kultur vertraut (Hiedanniemi 1980: 10).

Zwei Weltkriege und die menschenfeindliche Politik des Dritten Reiches führten jedoch dazu, dass Deutsch als Wissenschaftssprache nach und nach weltweit an Beliebtheit verlor. Zum einen wurde es bereits nach dem ersten Weltkrieg boykottiert (Reinbothe 2006), zum anderen emigrierten viele jüdische Wissenschaftler in die USA, wo sie fortan in englischer Sprache wirkten. In den letzten Jahrzehnten hat sich Englisch zur akademischen Lingua franca entwickelt und heute wird unter Internationalisierung häufig das Publizieren, Auftreten und Lehren in Englisch verstanden. Selbst deutsche Muttersprachler publizieren zunehmend in Englisch (Lippert 1986, Skudlik 1990, Ammon 1998, Ehlich 2000), um breiter rezipiert zu werden. Besonders als Publikationssprache hat Deutsch – wie viele andere Sprachen auch – ihre Stellung in fast allen Wissenschaftsbereichen verloren (ausgenommen vielleicht in der Germanistik, der deutschen Sprechwissenschaft und verwandten Disziplinen). Auch in der angewandten Sprachforschung scheint geteilte Mehrsprachigkeit ein Relikt vergangener Zeiten zu sein (Carli & Ammon 2008). Von dieser geteilten Mehrsprachigkeit in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zeugt noch das Akronym der Internationalen Gesellschaft für angewandte Linguistik AILA (Association Internationale de la Linguistique Appliquée).

Es scheint auf der Hand zu liegen, dass eine einzige Lingua franca im Zeitalter der Globalisierung viele Vorteile für internationale Kooperationen in den Wissenschaften hat. Selbstverständlichkeiten geraten jedoch leicht aus dem

Blick kritischer wissenschaftlicher Betrachtung (Bourdieu 1993). In diesem Sinne ist interessant, dass sich Politiker diesen Fragen stärker zuzuwenden scheinen als Wissenschaftler. Die zunehmend praktizierte akademische Einsprachigkeit steht z. B. im Widerspruch zur von der EU geforderten Mehrsprachigkeitspolitik (Europäische Kommission 2007). Mit ihrem 1987 gegründeten ERASMUS-Programm zur Unterstützung akademischer Mobilität verfolgt sie beispielsweise u. a. das Ziel, akademische Mehrsprachigkeit zu unterstützen und zu entwickeln (Europäische Kommission 2002). Seit Gründung des ERASMUS-Programms ist die Mobilität der Studierenden stetig gewachsen. Während beispielsweise 1998 noch 280900 Studierende aus 27 europäischen Ländern in einem anderen europäischen Land studierten, waren es 2007 schon 487900 (Eurostat 2009). Das beliebteste Zielland finnischer Universitätsstudierender ist Deutschland. 2007 studierten 466 (Korkala 2008:22), 2008 471 (Garam & Korkala 2009:23) und 2009 551 (Garam 2010:26) finnische Studierende mindestens drei Monate an einer deutschen Universität.

Diese Beliebtheit Deutschlands als Studienland hat in Finnland Tradition. Schon Mikael Agricola studierte von 1536 bis 1539 in Wittenberg bei Martin Luther und erhielt u. a. wichtige Impulse für die Entwicklung der finnischen Schriftsprache. Der bekannteste finnische Kinderarzt, Arvo Ylppö, begann seinerseits nach seiner Rückkehr aus Deutschland 1920, das finnische Gesundheitssystem für Kinder grundlegend zu entwickeln (Suomen lääkäriiliitto 2007). Ylppö publizierte auch lange auf Deutsch. Seine erste englischsprachige Publikation stammt aus dem Jahre 1947 (Ignatius 2000: 570–572). Der Wechsel vom Deutschen zum Englischen als akademischer *Lingua franca* begann in Finnland in den 1950er Jahren und heute kann man sich dem Einfluss des Englischen in der Forschung nicht mehr entziehen. In einigen Disziplinen gibt es aber auch heute noch Forscher, die sich am deutschsprachigen Raum orientieren und von dort Anregungen nach Finnland bringen, wie z. B. Kari Palonen, der zu den international bekanntesten finnischen Politologen gehört und das Profil „Politik und Sprache“ der Forschung an der Universität Jyväskylä geprägt hat.

Man kann zweifelsohne davon ausgehen, dass auch heute die Kenntnis der Zielsprache die Grundvoraussetzung für einen effektiven akademischen Austausch ist. Das Lernen anderer Fremdsprachen als der englischen ist jedoch in Finnland seit den 1960er Jahren stetig zurückgegangen. Besonders drastisch ist der Rückgang der Deutschlernerzahlen. Während 1962 noch 42 % der Schüler der höheren Schule (*oppikoulu*) Deutsch als erste Fremdsprache lernten, waren es 1974 nur noch 8,4 % (Kieliohjelmakomitean mietintö 1978, 47). Diese Entwicklung setzt sich bis heute fort: 1996 lernten 4 % der Schüler Deutsch als erste Fremdsprache (A1) und 2008 nur noch 1,2 %. Die Zahlen der Lerner des Deutschen als zweiter (A2) oder dritter Fremdsprache (B2) sind zwar etwas größer, aber dieselbe Tendenz ist auch hier zu beobachten (A2: 16,9 %/1996 → 6,4 %/2008 und B2 6,9 %/2001 → 6,6 %/2008) (Kumpulainen & Saari 2006, Kumpulainen 2009). Verglichen mit dem EU-Durchschnitt ist die Zahl der finnischen Deutschlerner in der Sekundarstufe II noch relativ hoch. Während EU-weit das Lernen des Deutschen (und auch des Französischen) zugenommen hat, sind die entsprechenden Zahlen in Finnland jedoch rückläufig. So stieg die Zahl der Schüler, die in den 27 EU-Staaten Deutsch lernten, von 19,4 % im Jahre 2001 auf 24,3 % in 2006 (Französisch 18,1 %/2001 → 22,2 %/2006) und in

Finnland sank die entsprechende Zahl im selben Zeitraum von 43,3 % auf 35,4 % (Französisch 22,2 %/2001 → 19,7 %/2006) (Eurostat 2009: 191).

Diese Entwicklung ist nicht zuletzt ein Resultat der in Kommunen und unter Eltern verbreiteten Einstellungen gegenüber Fremdsprachen. So sehen es die finnischen Kommunen nicht als ihre Aufgabe an, auf die Anforderungen des Arbeitslebens zu reagieren und sparen am ehesten am Sprachenunterricht (Kyllönen & Saarinen 2010). Solche Einsparungen gelingen relativ leicht, wenn die Mindestgrößen der Gruppen so hoch veranschlagt werden, dass kein Unterricht organisiert werden muss (leider gibt es keine Statistiken zu Fremdsprachenangebot und Mindestgruppengrößen an finnischen Schulen). Auch unter Eltern bestimmt das Image der Sprachen ihre Einstellungen zum Sprachenunterricht. Vorherrschende Meinung ist, dass Englisch ein „Muss“ und andere Sprachen ein „Extra“ sind. Einer in Jyväskylä durchgeführten Umfrage zufolge würde die überwältigende Mehrheit der Eltern ihren Kindern Englisch als A1-Sprache empfehlen, weil sie das größte Ansehen genießt (gemessen an Nutzen, Verbreitung, Popularität und leichter Erlernbarkeit) (Larvus 2010). In der Praxis wird daher als wahlweise-obligatorische A1-Sprache nur Englisch an allen finnischen Schulen angeboten.

2009 wurde Deutsch als sogenannte lange Sprache (A1-Sprache, 1. - 6. Klasse) nur in 13 von 349 finnischen Kommunen (Espoo, Helsinki, Vantaa, Hollola, Hyvinkää, Jyväskylä, Kauniainen, Kotka, Kuopio, Lahti, Oulu, Tampere und Turku) an insgesamt 52 staatlichen und 6 Steinerschulen unterrichtet, während „langes“ Englisch an insgesamt 2369 Schulen unterrichtet wurde (Zentralamt für Unterrichtswesen 2010¹). Über die Zahl der Anfängerklassen gibt es leider keine Statistiken. Diese ist als wesentlich geringer einzuschätzen (± 10), da in den genannten Zahlen u. a. die Schulen inbegriffen sind, die 1. 2009 keine Anfängerklassen mehr hatten, in denen es aber noch Deutschlernergruppen höherer Jahrgänge gab, 2. Schüler hatten, die am zentral organisierten Deutschunterricht einer anderen Schule teilnahmen, 3. solche Schüler mitgezählt wurden, die die Schule gewechselt hatten und Deutsch im Selbststudium weiterlernten und 4. einzelne Schüler in A2-Gruppen (ab 4.-5. Klasse) Deutsch als A1-Sprache lernten, weil es für eine eigene A1-Gruppe nicht genügend Schüler gab².

Zudem werden mündliche Fertigkeiten im finnischen Fremdsprachenunterricht bis heute eher vernachlässigt (Kara 2008:10) – außer vielleicht im Englischunterricht – und das Sprechen gehört auch heute noch nicht zur finnischen Abiturprüfung. Gerade den mündlichen Fertigkeiten kommt aber während des Austauschstudiums besonders große Bedeutung zu (Ylönen 2005:381). Studierenden, die nur wenige Semester an einer deutschsprachigen Universität verbringen, helfen sie z. B. beim Verstehen von Vorlesungen oder bei der Teilnahme an Seminaren u. a. interaktiven Lehr- und Lernsituationen. Es liegt auf der Hand, dass das Austauschstudium zu einer umso bereichernden Erfahrung werden kann, je besser die Studierenden bereits im Heimatland auf diese kommunikativen Anforderungen im Gastland, besonders im Bereich der mündlichen Fertigkeiten, vorbereitet werden.

Um die Sprachenverwendung finnischer Universitätsstudierender an Heimat- und Gastuniversitäten sowie ihre Meinungen zu Mehrsprachigkeit und zur Rolle des Deutschen im Studium zu untersuchen, wurde 2008 die vorliegende Studie zu *Mehrsprachigkeit und Rolle des Deutschen* durchgeführt, die im Folgenden genauer vorgestellt werden soll.

Material und Methoden

Die Untersuchung wurde mit Hilfe eines Online-Fragebogens vom 14.5. – 5.6.2008 durchgeführt. Der Link zur Umfrage wurde per E-Mail an insgesamt ca. 20400 Studierende der Universitäten Jyväskylä und Tampere geschickt, und zwar an alle Studierenden (die ihr Einverständnis zu E-Mail-Umfragen erteilt hatten) der Universität Jyväskylä (JyU 9422) und der Technischen Hochschule Tampere (TTU 7959), sowie an 3000 Studierende der Universität Tampere (TaU). Die Universität Tampere begrenzte die Zahl ihrer Adressaten, um die Bereitschaft zur Beteiligung an Umfragen auch in der Zukunft sicherzustellen. Eine Woche nach Versendung der Umfrage wurde ein Erinnerungsschreiben verschickt. Bis zum Ende der Beantwortungsfrist erhielten wir 3516 Antworten. Der Rücklauf betrug somit 17,3 Prozent (JyU 18 %, TTU 13 %, TaU 24 %).

Die Umfrage wurde an alle Studierenden, unabhängig von ihren Sprachfertigkeiten, gerichtet. Da das Ziel speziell in der Untersuchung des Deutschgebrauchs lag, war der Fragebogen länger für diejenigen, die angaben, wenigstens etwas Deutsch zu können (Gliederung s. Anhang). Der erste Teil des Fragebogens, der an alle gerichtet war (Gruppe A), bestand aus elf Fragen: sechs Hintergrundfragen und fünf Fragen zu Einstellungen gegenüber mehrsprachigen Studien sowie zum Gebrauch verschiedener Sprachen im Studium. Der zweite Teil des Fragebogens bestand aus acht gemeinsamen Fragen für alle diejenigen, die angaben, wenigstens irgendwelche Deutschkenntnisse zu haben (2302 Antworten = 65,5 %, Gruppe B). Hier wurde darum gebeten, die eigenen Fertigkeiten im Deutschen einzuschätzen sowie anzugeben, wie und warum sie die Sprache gelernt hatten. Außerdem wurde danach gefragt, wie sie die Bedeutung des Deutschen in ihrem Fach einschätzen und wofür sie Deutsch im Studium in Finnland benutzen. Abschließend wurde darum gebeten zu erläutern, wie gut sie ihrer Meinung nach deutsche Muttersprachler verstehen und wie sie ihre eigenen Sprechfertigkeiten in Bezug auf verschiedene Faktoren (Wortschatz, Selbstvertrauen usw.) einschätzen. Die Gruppe der Studierenden mit Deutschkenntnissen teilte sich weiter in folgende drei Untergruppen: B1) Studierende, die ein Austauschstudium in einem deutschsprachigen Land planen (zwei Fragen zu den den Austausch betreffenden Plänen), B2) Studierende, die einen Austausch in einem deutschsprachigen Land absolviert hatten oder ihn zum Zeitpunkt der Umfrage gerade absolvierten (zwölf Fragen zu Studienerfahrungen), und B3) Studierende, die keinen Austausch absolviert hatten und auch keinen planen (keine weiteren Fragen). Auf die Fragen der Gruppe B1) antworteten 238 (10,3 %) und auf die der Gruppe B2) 263 (11,4 %) Studierende. Die Mehrzahl derjenigen, die „wenigstens irgendwelche Deutschkenntnisse“ hatte (1804 Antworten = 78,3 %), hatte also weder an einem Austauschstudium in einem deutschsprachigen Land teilgenommen noch plante sie ein solches (Gruppe B3). Die Gesamtzahl der Antworten variiert also je nach Frage (s. Anhang). Zur statistischen Auswertung der quantitativen Ergebnisse wurden hier jeweils gültige Prozente herangezogen.

Der Fragebogen bestand vorwiegend aus geschlossenen Multiple-Choice-Fragen. Zu einigen Fragen wurde außerdem die Möglichkeit für offene Kommentare geboten. Diese Möglichkeit nutzten überraschend viele Studierende (wir erhielten bis zu 1413 frei formulierte Antworten pro Frage).

Aufgrund des umfangreichen Materials können wir an dieser Stelle nur einen kleinen Teil der Ergebnisse vorstellen. Hierbei konzentrieren wir uns in der Hauptsache auf quantitative Ergebnisse und ziehen frei formulierte Antworten nur beispielhaft zur Illustration heran.

Im Folgenden werden zuerst die Ergebnisse zu den Einstellungen aller Respondenten gegenüber Mehrsprachigkeit sowie zu den von ihnen im Studium an finnischen Universitäten gebrauchten Sprachen dargestellt. Anschließend werden die Einstellungen der Studierenden mit Deutschkenntnissen zur Rolle des Deutschen sowie die Eigenevaluation ihrer mündlichen Fertigkeiten im Deutschen behandelt. Abschließend stellen wir kurz die Erfahrungen der Studierenden, die einen Austausch in einem deutschsprachigen Land absolviert hatten, vor. An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass alle mittels Umfragen gewonnenen Ergebnisse die Auffassungen der Befragten wiedergeben. Es handelt sich also um sogenanntes externes oder off-site Material. Erst internes bzw. on-site Material der betreffenden Situationen (im Falle mündlicher Situationen also authentische audiovisuelle Aufnahmen) böte die Möglichkeit zu untersuchen, worauf diese Einstellungen möglicherweise beruhen. Unsere Umfrageergebnisse dienen gleichzeitig einer Bestandsaufnahme der kommunikativen (und besonders mündlichen) Situationen und kommunikativen Herausforderungen, die für die Vorbereitung auf ein Austauschstudium von besonderer Bedeutung sind und in der zweiten Projektphase gesammelt und gesprächsanalytisch untersucht werden sollen.

Ergebnisse

Zwei Drittel der Respondenten waren weiblich (64 %) und ein Drittel männlich (36 %). 79,6 Prozent war zwischen 1979 und 1988 geboren und 52,7 % zwischen 1982 und 1986. Die überwiegende Mehrheit hatte Finnisch als Muttersprache (96 %). Wir erhielten Antworten von Studierenden aller Fakultäten: Am häufigsten antworteten die Studierenden der Humanistischen Fakultät (26,8 %), gefolgt von denen der sozialwissenschaftlichen (12,5 %) und der pädagogischen Fakultät (10,3 %). Rang vier belegten die Studierenden der Fakultät für Computerwesen und Elektrotechnik (10 %). Die wenigsten Antworten kamen aus der medizinischen Fakultät (2,2 %) sowie aus der Fakultät für Naturwissenschaften und Umwelttechnik (3,4 %). Es ist anzunehmen, dass die Zahl der Antworten das allgemeine Interesse an Sprachen widerspiegelt.

Mehrsprachigkeit an finnischen Universitäten

Die klare Mehrheit der Studierenden (rund 83 Prozent) hielt Mehrsprachigkeit im Hochschulstudium für wichtig oder äußerst wichtig. Nur ca. 8 Prozent waren der Meinung, dass Mehrsprachigkeit nicht sehr oder überhaupt nicht wichtig ist und knappe 10 Prozent konnten ihre Meinung dazu nicht sagen (s. Abbildung 1).

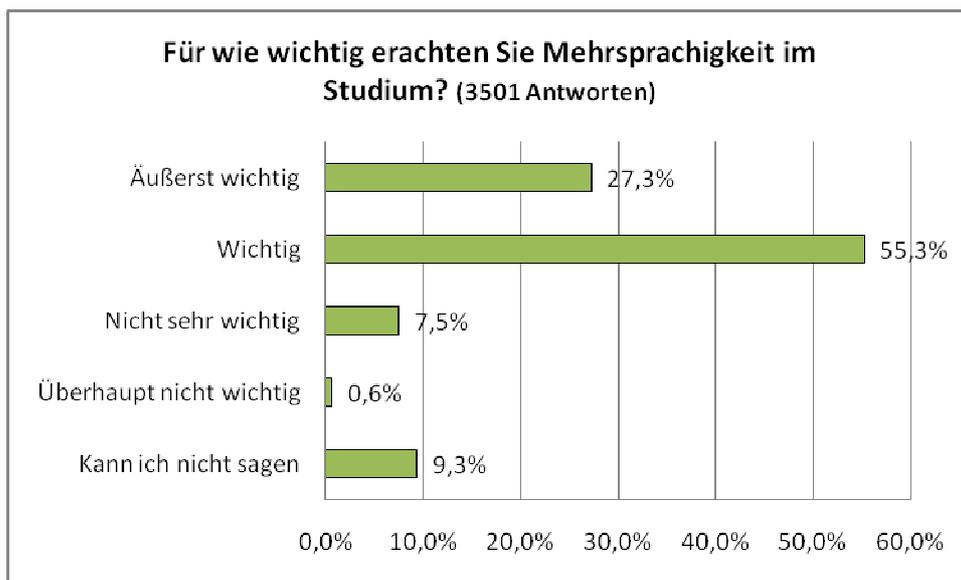


Abb. 1. Einstellungen zu Mehrsprachigkeit im Studium (Frage 8)

(1) *Monikielisyys on jees, ja ainut vaihtoehto aikanaan ala-asteella oli saksa englannin lisäksi.*

Mehrsprachigkeit ist yes und in der Grundschule war Deutsch die einzige Möglichkeit neben Englisch. (M, 1985, TaU, Medizin, wichtig)

(2) *Englanti ja suomi riittävät opiskelukielenä. Monikielisyttä voi harjoittaa muilla elämänalueilla ja täydentää vapaa-ajallaan, vaihdossa tai harjoittelussa kielitaitoaan.*

Englisch und Finnisch reichen als Studiensprache. Mehrsprachigkeit kann man in anderen Lebensbereichen praktizieren und in der Freizeit, im Austausch oder Praktikum vervollkommen. (F, 1981, TaU, Umweltpolitik, PR, nicht sehr wichtig)

Die Einstellungen zu Mehrsprachigkeit im Studium wurden weiterhin mittels vorformulierter Behauptungen untersucht (s. Abbildung 2). Zwar stimmten 85 Prozent völlig oder zum größten Teil der Behauptung zu, dass Mehrsprachigkeit im Studium wichtig ist, weil es auf die Herausforderungen des Arbeitslebens vorbereitet, aber trotzdem wünschten sich nur 24 Prozent mehrsprachigere Studien und nur 11 Prozent stimmten der Meinung völlig oder zum größten Teil zu, dass das Angebot an fremdsprachlicher Fachliteratur beschränkt sei. Da Mehrsprachigkeit hier nicht näher definiert war, kann deshalb angenommen werden, dass in vielen Antworten die an den Universitäten in Jyväskylä und Tampere vorherrschende Landessprache Finnisch in Ergänzung mit Englisch als Fremdsprache auch schon als Mehrsprachigkeit aufgefasst wurde.

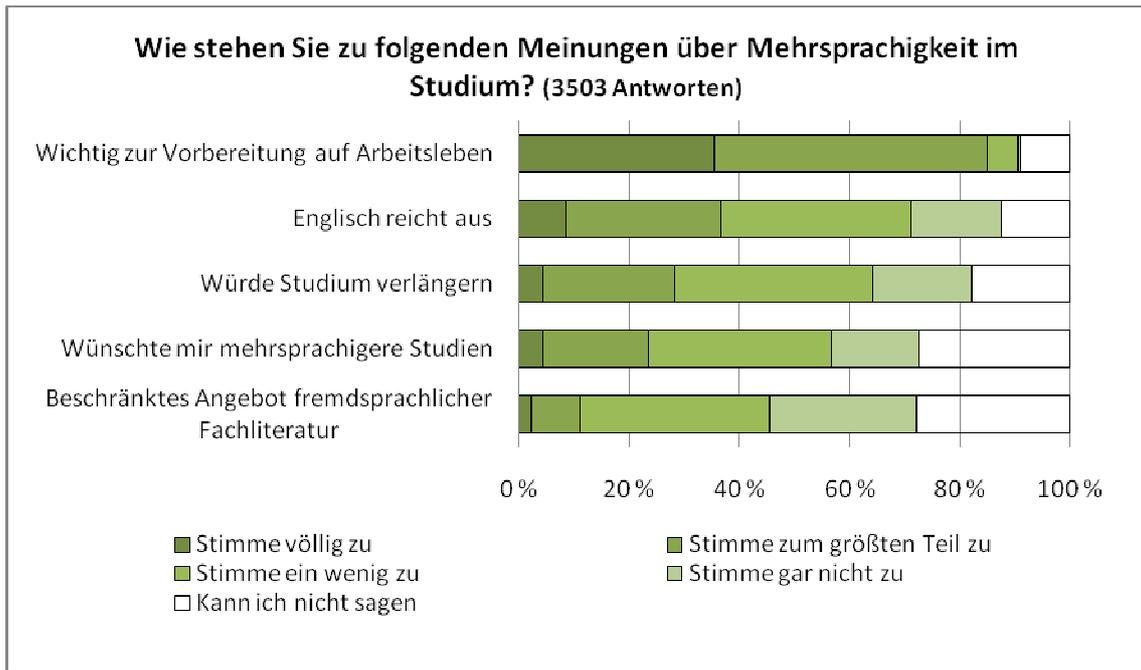


Abb. 2. Einstellungen zu Mehrsprachigkeit im Studium (Frage 9)

99,5 Prozent der Studierenden gebrauchten Finnisch, 98,2 Prozent Englisch und 56,6 Prozent Schwedisch im Studium in Finnland (meistens bis selten, s. Abbildung 3). Deutsch nutzten 35 Prozent, wobei 7,5 Prozent von ihnen es als Haupt- oder Nebenfach studierte. Unter „andere Sprachen“ wurden mehr als einmal z. B. Latein, Ungarisch, finnische Gebärdensprache, Estnisch und Chinesisch genannt. In dieser Frage ging es uns um den Gebrauch verschiedener Sprachen im eigentlichen Fachstudium (Haupt- oder Nebenfach) und nicht um die Teilnahme an Sprach- und Kommunikationskursen der Sprachenzentren.

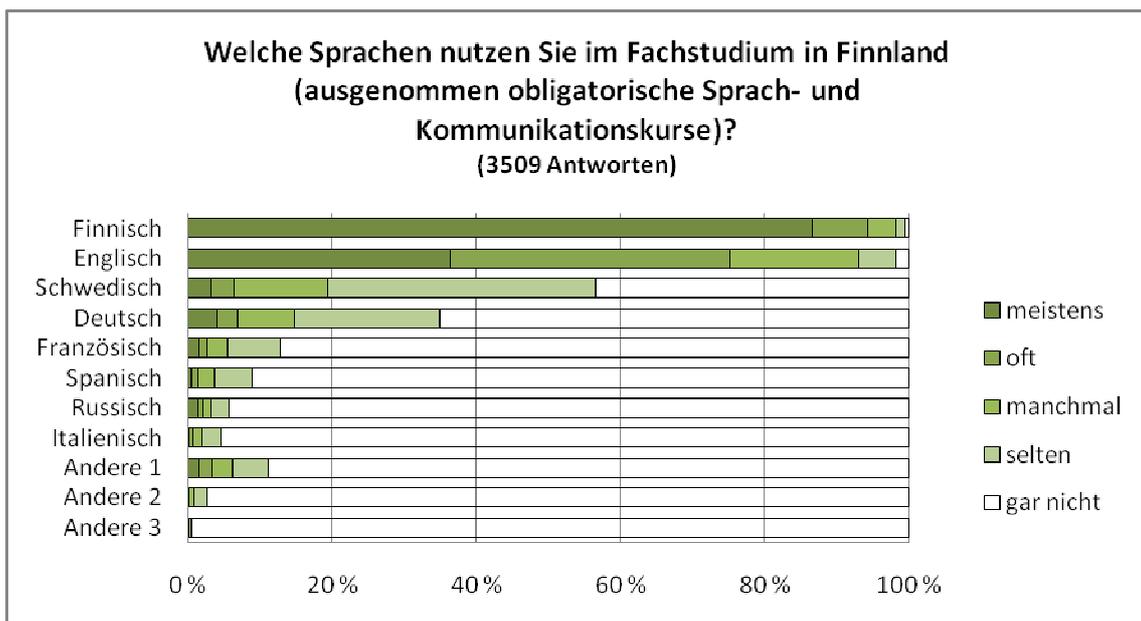


Abb. 3. Sprachengebrauch im Studium in Finnland (Frage 10)

Diese Ergebnisse zeigen, dass Deutsch noch immer die zweitwichtigste Fremdsprache an finnischen Universitäten ist, wenngleich mit großem Abstand zu Englisch, das sogar häufiger als die zweite Landessprache Schwedisch benutzt wird. Deutsch wurde „meistens“ mit 4,1 Prozent nur äußerst selten gebraucht (im Vergleich zu Englisch mit 36,5 %), besonders wenn man bedenkt, dass in dieser Zahl 3,7 Prozent Haupt- oder Nebenfachstudierende des Deutschen enthalten sind (Vainio 2008: 68).

Rolle des Deutschen an finnischen Universitäten und mündliche Deutschfertigkeiten der Studierenden

Ungefähr zwei Drittel der Studierenden (65,5 %) gab an, wenigstens irgendwelche Deutschkenntnisse zu haben (Frage 11, Gruppe B mit 2302 Antworten). Der wichtigste Grund für das Lernen des Deutschen war die Annahme, dass es die späteren Arbeitsmöglichkeiten erhöht (51,5 %). 34,6 Prozent waren interessiert an der Geschichte, Literatur, Kultur, Geographie usw. der deutschsprachigen Länder (Frage 14, 2266 Antworten). Eine knappe Mehrheit (52,6 %) schätzte die Bedeutung des Deutschen für ihr Studienfach jedoch als gering oder überhaupt nicht vorhanden ein (s. Abbildung 4). 26,1 Prozent der Studierenden meinten dagegen, dass Deutschkenntnisse eine große oder relativ große Bedeutung haben. Unter diesen studierten allerdings 18,3 Prozent Deutsch als Haupt- oder Nebenfach. Von den Studierenden anderer Fächer schätzten nur 5,2 Prozent die Bedeutung des Deutschen als relativ groß und 2,6 Prozent als groß ein.

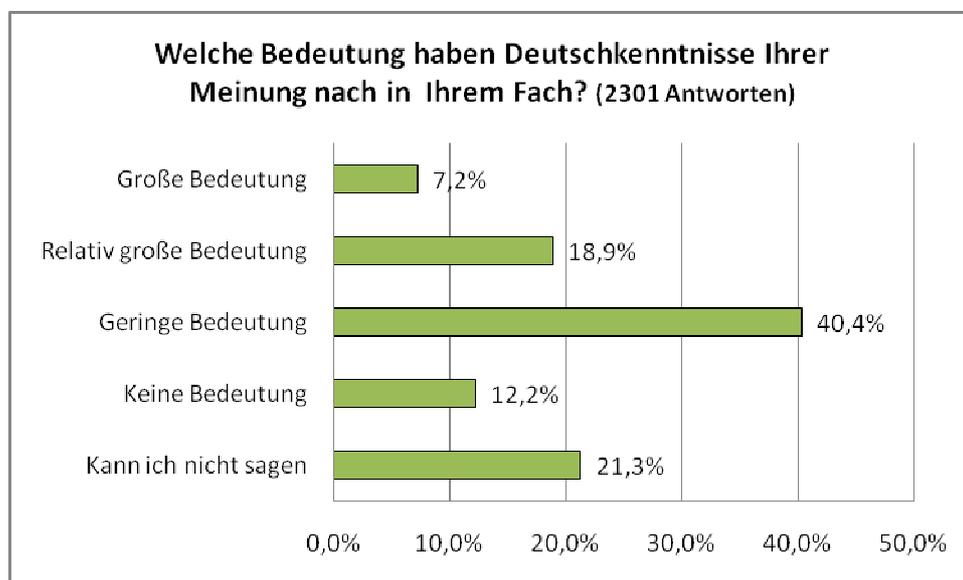


Abb. 4. Bedeutung des Deutschen für das Studienfach (Frage 15)

In Kapitel 2 zur Stellung des Deutschen in Finnland (S. 31–33) wurde gezeigt, dass Deutsch traditionell eine große Rolle als Wissenschaftssprache in Finnland spielte. Zwischen den Deutschkenntnissen des finnischen Hochschulpersonals und dem Gebrauch des Deutschen im Studium besteht natürlich ein Zusammenhang. Ein Ergebnis unserer zweiten Umfrage unter

Hochschulpersonal in Finnland war z. B., dass sowohl die Deutschkenntnisse als auch der Gebrauch des Deutschen im Beruf mit jüngerem Alter abnahmen (Ylönen & Kivelä, eingereicht). Je weniger das Universitätspersonal selbst Deutsch benutzt, desto seltener wird auch den Studierenden deutschsprachige Fachliteratur empfohlen (s. a. das Beispielzitat 6 unten). Dass die Studierenden die Rolle des Deutschen in ihrem Fach also eher als gering oder nicht vorhanden einschätzen, ist deshalb nicht überraschend. Das wirft die Frage auf, inwiefern sich die Einstellungen zum Lernen des Deutschen in der Zukunft ändern, wenn der Lehrkörper von morgen an finnischen Hochschulen selbst keine oder nur noch geringe Deutschfertigkeiten hat.

Zu dieser Frage nach der Bedeutung von Deutschkenntnissen für das Studienfach (s. Abbildung 4) wurde auch um freie Begründungen gebeten (s. Beispiele 3-6). Beispiel 6 zeigt unserer Meinung nach deutlich den Zusammenhang von Angebot und Nachfrage.

- (3) *Saksa on tunnetusti tekniikan ja rakkauden kieli ☺*
 Deutsch ist bekanntermaßen die Sprache der Technik und der Liebe ☺ (M; 1985; TTU; Produktionstechnik, Industriewirtschaft, Hydraulik; relativ große Bedeutung)
- (4) *Saksan kieli on yleinen kaupankäyntikieli. Lisäksi kirjallisuutta ja tekstejä on paljon saksaksi.*
 Deutsch ist die allgemeine Handelssprache. Außerdem gibt es viel Literatur und Texte auf Deutsch. (M; 1979; TTU; Marketing; relativ große Bedeutung)
- (5) *En ole edes ajatellut saksan kielen merkittävyyttä - englanti on kuitenkin se kieli, jolla toimeen tullaan.*
 Ich habe nicht mal an eine Bedeutung des Deutschen gedacht, Englisch ist sowieso die Sprache, in der man klar kommt. (F; 1968; TaU; Erziehungswissenschaften, Geographie, Biologie, Sozialpsychologie; kann ich nicht sagen)
- (6) *Opinnoissa ei ole kuin yksi kirja saksa ja sekin on vapaaehtoinen.*
 Es gibt nur ein Buch auf Deutsch im Studium und auch das ist fakultativ. (F; 1987; JyU; Erziehungswissenschaften; geringe Bedeutung)

Das **Verstehen** deutscher Muttersprachler fiel 48,7 Prozent der Befragten nach eigener Einschätzung leicht oder sehr leicht, aber 77 Prozent nannten Probleme beim Verstehen schnellen Sprechens und 82,1 beim Verstehen von Dialekten (Frage F1, 2279 Antworten). Das eigene **Sprechen** des Deutschen wurde auf allen Ebenen als herausfordernd eingeschätzt (Frage F2, s. Abbildung 5). Am besten schnitt hier die „Beherrschung deutscher Aussprache und Satzmelodie“ ab, die von 42,1 Prozent als leicht oder sehr leicht und nur von wenig mehr (45,4 %) als teilweise oder sehr schwer eingeschätzt wurde. In allen anderen Bereichen schätzte die Mehrheit ihre eigenen Fertigkeiten als teilweise oder sehr schwach ein, wobei die Grammatik noch am besten abschnitt (Beherrschung der deutschen Grammatik 59,6 %, Denkstile und Inhalte des Fachs im Gastland 69,8 %, Argumentieren auf Deutsch 70,3 %, Selbstvertrauen beim Sprechen auf Deutsch 70,7 %, akademischer Small Talk 74,5 %, Telefonieren 75,8 % ausreichender Wortschatz 78,9 % und Finden passender Wörter 79,5 %). Als Ursache für die schwachen Fertigkeiten wurde u. a. erwähnt, dass die mündlichen Fertigkeiten in der Schule eher vernachlässigt wurden (s. Beispiel 7).

(7) *Taidot voisivat olla paremmat, jos koulussa painotettaisiin enemmän puheharjoituksia, eikä kielitaito jäisi vain kirjalliselle ja kuullunymmärtämisen tasolle.*

Meine Fertigkeiten könnten besser sein, wenn in der Schule stärkeres Gewicht auf Übungen zum Sprechen gelegt worden wäre und sich die Sprachfertigkeiten nicht nur auf die Ebenen der Schriftsprache und des Hörverstehens beschränkten. (F, 1986, FI, TaU, Biotechnologie, äußerst wichtig)

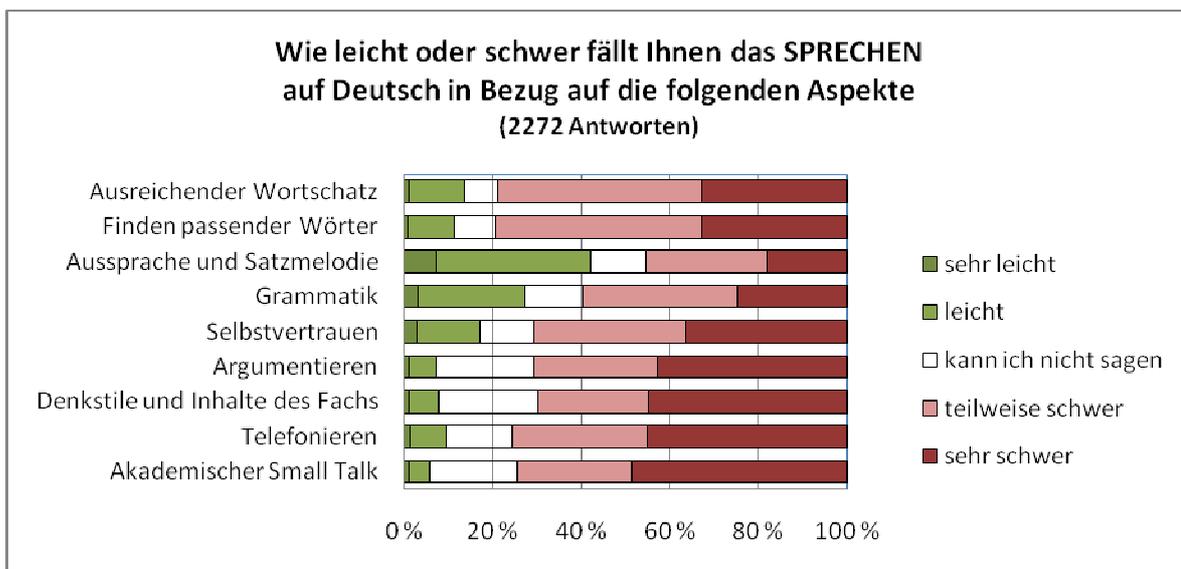


Abb. 5. Herausforderungen beim Sprechen des Deutschen als Fremdsprache für finnische Studierende (Frage F2)

Erfahrungen von Austauschstudierenden zu ihrem Aufenthalt in einem deutschsprachigen Land

Insgesamt 11,4 Prozent (= 263) derjenigen mit irgendwelchen Deutschkenntnissen hatten wenigstens drei Monate an einer Universität eines deutschsprachigen Landes studiert. Reichlich zwei Drittel von Ihnen (69,1 % = 179) gab an, in Deutschland studiert zu haben, 20,8 Prozent (= 54) in Österreich und 2,3 Prozent (= 6) in der Schweiz. Die restlichen 7,8 Prozent hatte die Frage nach dem Studienland nicht beantwortet. Als Hauptgrund für die Wahl des Gastlandes erwies sich der Wunsch, die deutsche Sprache zu lernen: Für 73,8 Prozent war dies ein sehr wichtiger und für 19,8 Prozent ein wichtiger Grund (s. Abbildung 6, vgl. auch Ylönen 2006: 179). Der zweitwichtigste Grund war der Wunsch zum Sammeln von Auslandserfahrung und an dritter Stelle wurde „aus einem anderen Grund“ gewählt. Hier wurden vor allem die zentrale Lage in Europa mit kurzen Entfernungen in andere Länder, das vielseitige Kulturangebot und die faszinierende Natur sowie familiäre und persönliche Beziehungen genannt (Beispiele 8–11).

- (8) *Sveitsi maana kiehtoi minua ja halusin juuri sinne maan omanlaisen erikoisuutensa vuoksi (alpit, kielialueet jnejne.)*
Die Schweiz als Land faszinierte mich und ich wollte genau wegen der besonderen Eigenheiten des Landes dorthin (Alpen, Sprachenregionen usw. usf.)
- (9) *Bayreuthin sopiva sijainti suhteessa muihin Keski-Euroopan kaupunkeihin (mm. Praha, Wien) ...*
Bayreuths günstige Lage zu anderen mitteleuropäischen Städten (z. B. Prag, Wien) ...
- (10) *Halusin tutustua läheisemmin erityisesti Berliiniin, koska se on historialtaan ja kulttuuriltaan mielenkiintoinen paikka.*
Ich wollte besonders Berlin näher kennen lernen, weil es ein historisch und kulturell interessanter Ort ist.
- (11) *Seurustelin tuolloin itävaltalaisen kanssa.*
Ich hatte damals einen österreichischen Freund.

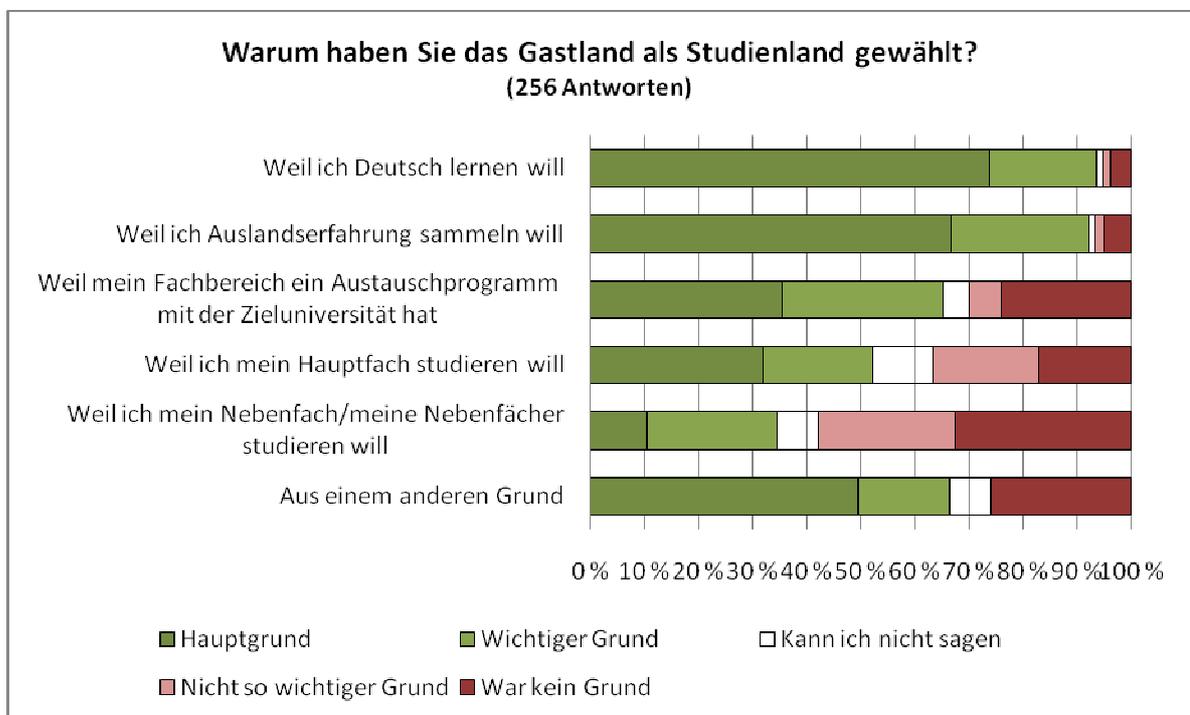


Abb. 6. Ursachen für die Wahl des deutschsprachigen Ziellandes (E1, Frage 21)

In einigen offenen Kommentaren wurden auch die vielseitigen und von der Heimatuniversität abweichenden Studienmöglichkeiten genannt. Am häufigsten nahmen die Studierenden an Vorlesungen der Gastuniversität (93 %) sowie an Deutschkursen (74 %), schriftlichen Prüfungen und Klausuren (67 %) und Seminaren (64 %) teil (Frage 22, 258 Antworten). Die Studienveranstaltungen waren nach Angabe der Respondenten in der Regel deutschsprachig (Frage 23: „Sind/waren die Studienveranstaltungen, an denen Sie teilnehmen/teilnahmen in deutscher Sprache → 61 % „Ja, alle.“, 27 % „Ja, die meisten.“, 10 % „Ja, einige.“, 2 % „Nein, ich habe nur in Englisch studiert.“ und 0,4 % „Nein, ich habe nur in einer anderen Sprache studiert.“, 258 Antworten).

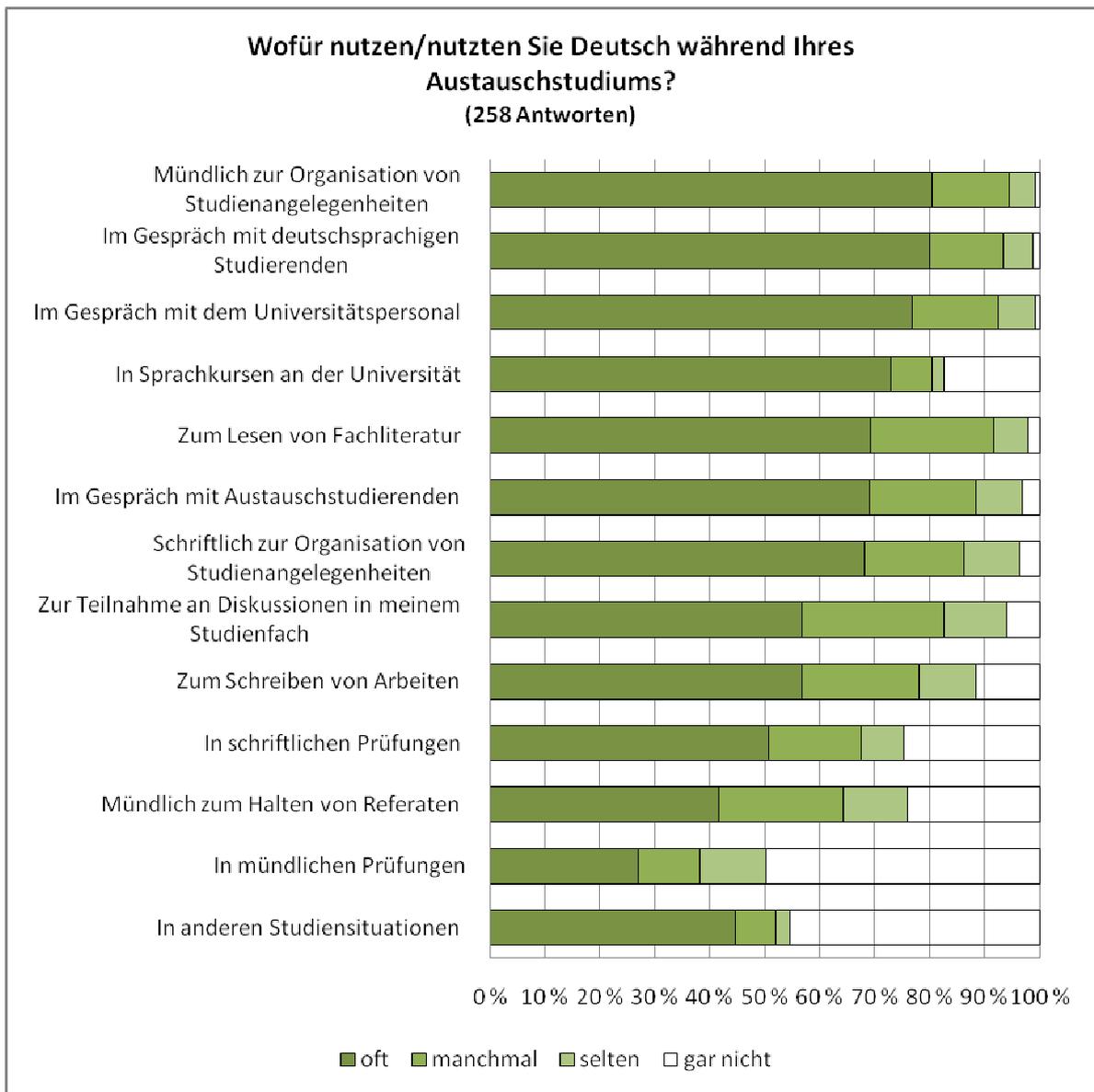


Abb. 7. Studienbezogene Verwendung des Deutschen im Zielland (E1, Frage 24)

Im Allgemeinen wurde Deutsch am häufigsten in mündlichen Kommunikationssituationen benutzt, wie z. B. zur Organisation von Studienangelegenheiten oder in Gesprächen mit Studierenden und Personal des Gastlandes. (s. Abbildung 7). Den Ergebnissen unserer Studie zufolge wäre die Sprachverwendung in solchen halb- oder inoffiziellen Situationen also ein besonders interessanter Forschungsbereich für unsere in Projektphase 2 geplante Materialsammlung und gesprächsanalytische Untersuchung.

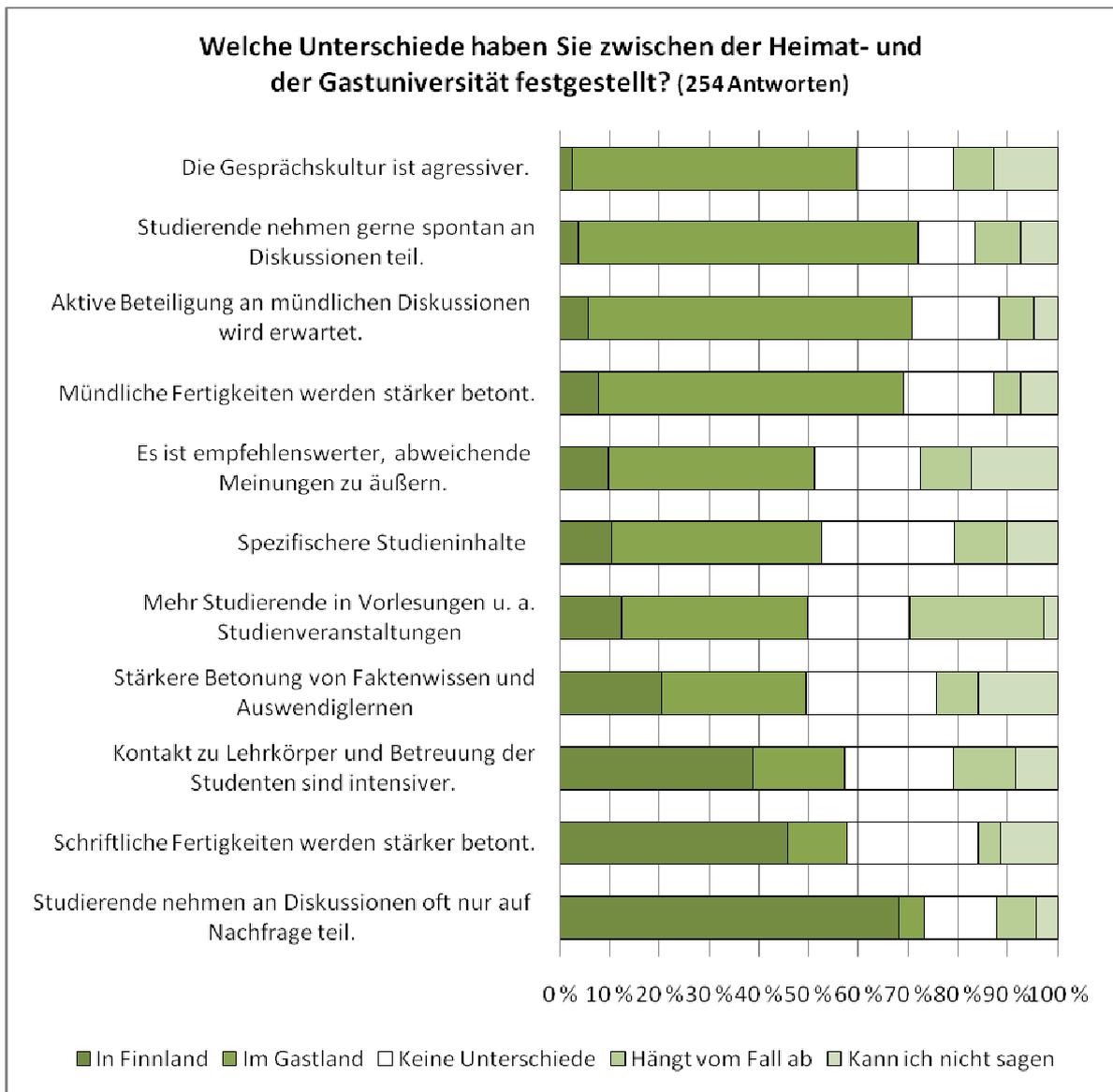


Abb. 8. Unterschiede zwischen der Heimat- und der Gastuniversität (E2, Frage 26)

Abschließend wurden die Austauschstudierenden gebeten, die Studienveranstaltungen an der Gast- und der Heimatuniversität zu vergleichen (s. Abb. 8). Deutliche Unterschiede wurden hier bei der Einschätzung der Gesprächskulturen sowie zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch festgestellt. 68 Prozent gaben an, dass die Studierenden in Finnland sich häufig erst an Diskussionen beteiligen, wenn sie dazu aufgefordert werden und etwa gleichviele (68,4 %) meinten, dass man sich in einem deutschsprachigen Land gerne von sich aus an solchen Diskussionen beteiligt. 65,2 Prozent waren der Meinung, dass im Gastland von den Studierenden eine aktivere Beteiligung an Diskussionen erwartet wird. Außerdem schätzte die Mehrheit der Befragten (57,1 %) die Diskussionskultur des Gastlandes als aggressiver als die finnische ein. 41,3 Prozent meinten, dass im Gastland stärker erwartet wird zu sagen, wenn man anderer Meinung ist,

während nur 9,8 Prozent der Meinung waren, dass dies auf das Studium in Finnland zutrifft. Mündliche Fertigkeiten werden nach Meinung der Befragten stärker im Gastland (61,1 %) und schriftliche stärker in Finnland (45,8 %) betont.

Betont werden soll hier noch einmal, dass das mit Hilfe einer solchen Umfrage gesammelte off-site Material die Auffassungen der Studierenden zu den Unterschieden in den Gesprächskulturen widerspiegelt und erst on-site Material der betreffenden Situationen die Möglichkeit böte zu untersuchen, worauf diese Einstellungen beruhen. Die Sammlung eines entsprechenden Korpus von Aufnahmen mündlicher Studiensituationen, die im Internet frei zugänglich gemacht werden sollen, wurde in Zusammenarbeit mit einem internationalen Team geplant (Schneider & Ylönen 2008). Unseren deutschen Partnern der Universität Leipzig gelang inzwischen die Finanzierung eines Korpusprojekts namens „Gesprochene Wissenschaftssprache: Deutsch im Vergleich zum Polnischen und Englischen“ (Herder-Institut 2009). Entsprechende, aus authentischen Audio- und Videoaufnahmen bestehende Parallelkorpora für gesprochenes akademisches Deutsch und Finnisch sollen in Finnland erstellt und in dieses Leipziger Korpus integriert werden.

Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick

Unsere Ergebnisse zeigen, dass Deutsch noch immer die zweitwichtigste Fremdsprache an finnischen Universitäten ist, wenngleich es im Vergleich zum Englischen heute nur noch selten im Studium verwendet wird. An deutschsprachigen Universitäten wird jedoch nach wie vor hauptsächlich auf Deutsch studiert und dort spielen besonders mündliche Fertigkeiten eine größere Rolle als in Finnland. Mündliche Fertigkeiten wurden besonders in halb- und inoffiziellen Kontexten verwendet, wie zur Organisation von Studienangelegenheiten oder in Gesprächen mit Studierenden und Personal der Gastuniversität. Auch in eigentlichen Studienveranstaltungen (wie Vorlesungen und Seminaren) ist die Bedeutung mündlicher Fertigkeiten groß.

Diese Ergebnisse lassen darauf schließen, dass besonders im Bereich der mündlichen Fertigkeiten ein Bedarf an sprachlicher Vorbereitung auf den Studienaufenthalt in einem deutschsprachigen Land besteht. Auch kulturgebundene Gesprächsstrategien sollten Gegenstand dieses vorbereitenden Sprachlehrens und -lernens sein, da nach Meinung der Studierenden z. B. das Äußern eigener Meinungen in deutschsprachigen Zielländern (deren Gesprächskultur als aggressiver empfunden wird) stärker erwartet wird als in Finnland. Wie wiederholt erwähnt, könnte erst an authentischen Aufnahmen mündlicher Studiensituationen untersucht werden, worauf diese Auffassungen möglicherweise beruhen. Die Erstellung entsprechender frei zugänglicher Korpora ist in Zusammenarbeit mit einem internationalen Team geplant.

Unsere Untersuchung zeigt deutlich, dass der Gebrauch anderer Fremdsprachen als der des Englischen im Studium an finnischen Universitäten eher selten ist. Obwohl eine Lingua franca als Sprache der Wissenschaft auch viele Vorteile bietet, muss man fragen, ob die derzeitige Entwicklung zur Verwendung einer einzigen Fremdsprache an finnischen Universitäten wünschenswert ist und welche Vorteile eine mehrsprachige Praxis hätte.

Wissenschaftliche Zusammenarbeit über Sprachgrenzen hinweg war zumindest in der Vergangenheit äußerst fruchtbar.

Wenn akademische Mehrsprachigkeit gefördert werden soll, muss man sich auch Gedanken darüber machen, wie dies bewerkstelligt werden könnte. Zu den Gründen für die Dominanz des Englischen im akademischen Bereich gehören heute sicher auch das abnehmende Sprachenangebot in den Schulen und die sinkenden Schülerzahlen in den Fremdsprachen (außer im Englischen), die sich wechselseitig bedingen. Im Vergleich mit dem EU-Durchschnitt steht Finnland in Bezug auf Deutsch als Fremdsprache zwar insgesamt noch besser da, aber während dort die Lernerzahlen wachsen, sinken sie in Finnland weiter.

Das vielseitige Lernen fremder Sprachen sollte unserer Meinung nach möglichst früh begonnen werden, um Grundlagen für eine Behandlung akademischer Inhalte an der Universität schaffen zu können, denn wenigstens elementare Sprachkenntnisse, die zwei Drittel der Informanten unserer Umfrage im Deutschen hatten, motivieren offensichtlich nicht zur Verwendung der Sprache im Studium. Die Hochschulen und Universitäten sollten ihrerseits Mehrsprachigkeit aktiver unterstützen und Studierende wie Personal, die über vielfältige Sprachkenntnisse verfügen und diese auch anwenden, belohnen.

Erfreulich ist in jedem Falle, dass finnische Austauschstudierende als Hauptgrund für die Wahl eines deutschsprachigen Gastlandes angaben, besser Deutsch lernen zu wollen. Dieses Ergebnis bestätigt unsere früheren Ergebnisse (Ylönen 2006) und ist konform mit einer Erhebung des österreichischen Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMWF 2008: 29), nach der das Vertiefen deutscher Sprachkenntnisse als Hauptgrund für ein Studium in Deutschland angegeben wurde. In Bezug auf eine internationale Förderung der Rolle des Deutschen ist die an deutschen Universitäten und Hochschulen zu beobachtende Tendenz, zunehmend auch englischsprachige Studiengänge anzubieten, eher kontraproduktiv. Die deutschen Hochschulen und Universitäten sollten sich dessen in ihrem Streben nach Internationalisierung bewusst sein.

Endnoten

¹ An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei Åke Hagman vom finnischen Zentralamt für Unterrichtswesen für seine Recherchehilfe bedanken.

² Unser herzlicher Dank gilt auch Anna-Kaisa Mustaparta vom finnischen Zentralamt für Unterrichtswesen für ihre Hilfe bei der Diskussion unserer Fragen nach der recht optimistisch wirkenden Zahl der Schulen, an denen im Jahre 2009 Deutsch als A1-Sprache unterrichtet wurde.

Literatur

- Ammon, U. 1998. *Ist Deutsch noch internationale Wissenschaftssprache? Englisch auch für die Lehre an den deutschsprachigen Hochschulen*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Ammon, U. & McConnell, G. 2002. *English as an academic language in Europe*. Frankfurt am Main: Lang.
- BMWF (Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung) 2008. *The European Higher Education Area*.
http://www.ond.vlaanderen.be/hogeronderwijs/bologna/documents/Bologna_booklet_professional.pdf [5.10.2010]
- Bourdieu, P. 1993. *Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Carli, A. & Ammon, U. (Hrsg.) 2008. *Linguistic inequality in scientific communication today*. AILA Review 20. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Europäische Kommission 2002. „Eine Million Erasmus-Studierende“ eine europäische Erfolgsgeschichte.
http://ec.europa.eu/education/archive/million/million_de.html [19.8.2010]
- Europäische Kommission 2007. *Final report: High Level Group on Multilingualism*.
http://ec.europa.eu/education/policies/lang/doc/multireport_en.pdf. [19.8.2010].
- Ehlich, K. 2000. Deutsch als Wissenschaftssprache für das 21. Jahrhundert. *GFL – German as a Foreign Language* 1/2000: 47–63.
<http://www.gfl-journal.de/1-2000/ehlich.pdf> [19.8.2010]
- Eurostat 2009. *Europa in Zahlen. Eurostat Jahrbuch 2009*.
http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_OFFPUB/KS-CD-09-001/DE/KS-CD-09-001-DE.PDF [19.8.2010]
- Garam, I. 2010. Kansainvälinen liikkuvuus ammatillisissa oppilaitoksissa ja korkeakouluissa 2009 (Internationale Mobilität an Fach- und Hochschulen 2009). *Faktaa: Tietoa ja tilastoja* (Fakten: Informationen und Statistiken) 2/2010. Helsinki: Kansainvälisen henkilövaihdon keskus CIMO (Zentrum für internationale Mobilität und Zusammenarbeit CIMO).
http://www.cimo.fi/instancedata/prime_product_julkaisu/cimo/embeds/cimowwwstructure/17967_kv-liikkuvuus_korkeakouluissa_2009.pdf [19.8.2010]
- Garam, I. & Korkala, S. 2009. Kansainvälinen liikkuvuus ammatillisissa oppilaitoksissa ja korkeakouluissa 2008 (Internationale Mobilität an Fach- und Hochschulen 2008). *Faktaa: Tietoa ja tilastoja* (Fakten: Informationen und Statistiken) 3/2009. Helsinki: Kansainvälisen henkilövaihdon keskus CIMO (Zentrum für internationale Mobilität und Zusammenarbeit CIMO).
https://www.cimo.fi/dman/Document.phx/~public/Julkaisut+ja+tilastot/Tietoa+ja+tilasto+ja+faktaa3_2009.pdf [19.8.2010]
- Herder-Institut 2009. *Gesprochene Wissenschaftssprache: Deutsch im Vergleich zum Polnischen und Englischen (GeWiss)*.
http://www.uni-leipzig.de/herder/hi.site,postext,projekte,a_id,1646.html?PHPSESSID=usrbs46ssknqdf10v0get1jl42&PHPSESSID=o8sop16tijnj6lcc01dpkfguv5 [19.8.2010]
- Hiedanniemi, B. 1980. *Kulttuuriin verhottua politiikka. Kansallissosialistisen Saksan kulttuuripropaganda Suomessa 1933–1940* (Politik im Schleier der Kultur. Deutsche Kulturpropaganda in Finnland 1933–1940). Helsinki: Otava.
- Ignatius, J. 2000. Suomalaisen lääketieteen kultakausi 1880–1910. (Blütezeit der finnischen Medizin 1880–1910.) In P. Tommila & A. Tiitta (Hrsg.) *Suomen tieteen historia, osa 3*. (Geschichte der finnischen Wissenschaft, Band 3). Helsinki: WSOY, 515–543.
- Kara, H. 2008. „Rohkaise minua puhumaan saksaa“. Kielisalkku suullisen kielitaidon arviointivälineenä. („Ermutige mich deutsch zu sprechen“. Sprachenportfolio als Evaluationsmittel mündlicher Sprachfertigkeiten.) *Tempus* 2/2008: 10–11.
- Kieliohjelmakomitean mietintö 1978 (Bericht des Sprachprogrammkomitees 1978). Helsinki: Valtion painatuskeskus.

- Korkala, S. 2008. Kansainvälinen liikkuvuus yliopistoissa ja ammattikorkeakouluissa 2007. (Internationale Mobilität an Universitäten und Fachhochschulen 2007.) *Cimo Publikationen* 1/2008. Helsinki: Kansainvälisen henkilövaihdon keskus CIMO. (Zentrum für internationale Mobilität und Zusammenarbeit CIMO).
http://www.cimo.fi/dman/Document.phx/~public/Julkaisut+ja+tilastot/Raportit+ja+selytykset/cimo_publications_1_2008.pdf [19.8.2010]
- Kumpulainen T. 2009. *Koulutuksen määrälliset indikaattorit*. (Quantitative Indikatoren der Bildung). Opetushallitus (Zentralamt für Unterrichtswesen).
http://www.oph.fi/instancedata/prime_product_julkaisu/oph/embeds/119433_Koulutuksen_maaralliset_indikaattorit_2009.pdf [19.8.2010]
- Kumpulainen T. & Saari, S. (Hrsg.) 2006. *Koulutuksen määrälliset indikaattorit* (Quantitative Indikatoren der Bildung). Tampere: Opetushallitus (Zentralamt für Unterrichtswesen).
http://www.oph.fi/download/47302_Indikaattorit_2006.pdf [19.8.2010]
- Kyllönen, T. & Saarinen, T. 2010. „Ei oo koulun tehtävä“ – Päättäjien käsityksiä työelämän kielitaitotarpeiden huomioimisesta perusasteella ja toisella asteella. (”Is nich die Aufgabe der Schule“ – Auffassungen kommunaler Entscheidungsträger über die Berücksichtigung beruflichen Sprachenbedarfs in Primar- und Sekundarschulen.) *AFinLA Yearbook 2010*. Publikationen der ”Association Finlandaise de Linguistique Appliquée” 68, 9–28.
- Larvus, P. 2010. *Kieli vai kieliä tarjottimella? Die Auswahl der A1-Sprachen auf der Sprachenpalette in Jyväskylässä*. Unveröffentlichte Magisterarbeit. Universität Jyväskylä.
- Lippert, H. 1986. Englisch - neue Wissenschaftssprache in der Medizin. In H. Kalverkämper & H. Weinrich (Hrsg.). *Deutsch als Wissenschaftssprache*. 25. Konstanzer Literaturgespräch. Forum für Fachsprachenforschung 3. Tübingen: Narr, 38–44.
- Piri, R. 2001. *Suomen kieliohjelmapolitiikka. Kansallinen ja kansainvälinen toimintaympäristö* (Finnische Sprachprogrammpolitik. Nationale und internationale Handlungsräume). Dissertation. Universität Jyväskylä: Zentrum für angewandte Sprachforschung.
- Reinbothe, R. 2006. *Deutsch als internationale Wissenschaftssprache und der Boykott nach dem Ersten Weltkrieg*. Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kulturwissenschaft 67. Frankfurt/M: Lang.
- Schneider, B. & Ylönen, S. 2008. Plädoyer für ein Korpus zur gesprochenen deutschen Wissenschaftssprache. *Deutsch als Fremdsprache* 3/2008: 139–150.
- Schneider, B. & Ylönen, S. (im Druck). The Need for Corpora of spoken German in Academic and Business Settings. In: Franz-Josef Deiters, Axel Fliethmann and Christiane Weller. St. Ingbert (Hrsg.): *Passagen. 50 Jahre Germanistik an der Monash Universität/Passages. 50 Years of German Studies at Monash University*. (=Transpositionen/Transpositions – Australische Studien zur deutschen Literatur, Philosophie und Kultur/Australian Studies in German Literature, Philosophy and Culture 1) Röhrig Universitätsverlag.
- Skudlik, S. 1990. *Sprachen in den Wissenschaften. Deutsch und Englisch in der internationalen Kommunikation*. Tübingen: Narr.
- Suomen lääkäriliitto 2007. *Arvo Henrik Ylppö*. (Finnischer Ärzteverband)
<http://www.laakariliitto.fi/muistomerkki/arvoylppo.html> [19.8.2010]
- Vainio, V. 2008. *Zur Rolle des Deutschen aus der Sicht von Studierenden in Finnland. Eine Umfrage unter den Studierenden der Universitäten Jyväskylä und Tampere*. Magisterarbeit. Universität Jyväskylä. http://thesis.jyu.fi/08/URN_NBN_fi_jyu-200901081005.pdf [19.8.2010]
- Wächter, B. 2008. *Internationalisation and the European Higher Education Area*. Academic Cooperation Association (ACA). Brussels.
http://www.ond.vlaanderen.be/hogeronderwijs/bologna/BolognaSeminars/documents/Ghent/Ghent_May08_Bernd_Waechter.pdf [5.10.2010]
- Wilson, D. 2002. *The Englishisation of academe: a Finnish Perspective*. Jyväskylän yliopiston Kielikeskus raportteja 5. Jyväskylä: University Printing House.
- Ylönen, S. 2005. Training mündlicher Kommunikation mit E-Materialien? In: Wolff, A.; Riemer, C. & Neubauer, F. (Hrsg.) *Sprache lehren - Sprache lernen. Beiträge der 32. Jahrestagung DaF 2004*. Materialien Deutsch als Fremdsprache 74, S. 371–394.

Ylönen, S. 2006. Austauschstudenten in Finnland und Deutschland - Ergebnisse einer Bedarfsanalyse. In Lenk, H. (Hrsg.) *Finnland - Vom unbekanntem Partner zum Vorbild Europas?* Reihe: Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung (bzf). Sonderheft 10/2006: 173-193.

Ylönen, S. & Kivelä, M. (eingereicht zur Publikation). The Role of Languages at Finnish Universities. *Apples*, <http://apples.jyu.fi/>

Zentralamt für Unterrichtswesen 2010. WERA-Datenbank.
<https://www.data.oph.fi/wera/wera> [22.11.2010]

ANHANG. Gliederung des Fragebogens *Mehrsprachigkeit und Deutsch im Studium*

A. Hintergrundfragen (alle = Gruppe A, 3516 Antworten)	1. Geschlecht (3498 Antworten) 2. Geburtsjahr (3503) 3. Muttersprache (3476) 4. Universität (3496) 5. Fakultät (3502) 6. Studienfach (3286)
B. Studium und Sprachfertigkeiten (alle = Gruppe A)	7. Wie viele Jahre haben Sie bisher studiert? (3491) 8. Für wie wichtig erachten Sie Mehrsprachigkeit im Studium? (3501) 9. Wie stehen Sie zu folgenden Meinungen über Mehrsprachigkeit im Studium? (3503) 10. Welche Sprachen nutzen Sie in Ihrem Fachstudium? (3509) 11. Haben Sie zumindest irgendwelche Deutschkenntnisse? (3513)
C. Eigene Deutschfertigkeiten (Gruppe B, 2302 Antworten)	12. Wie viel Deutsch haben Sie gelernt? (2299) 13. Schätzen Sie bitte Ihre Deutschfertigkeiten ein. (2299) 14. Warum lernen Sie Deutsch/haben sie Deutsch gelernt? (2266)
D. Rolle des Deutschen in Studium und Beruf und Motivation für ein Austauschstudium (Gruppe B)	15. Welche Bedeutung haben Deutschkenntnisse Ihrer Meinung nach in ihrem Studienfach? (2301) 16. Wofür nutzen Sie Deutsch im Studium in Finnland? (1989) 17. Studium in einem deutschsprachigen Land (2305)
E. Fragen zu Ihren Plänen für das Studium in einem deutschsprachigen Land (Gruppe B1, 238 Antworten)	18. Wenn Sie planen, in einem deutschsprachigen Land zu studieren, warum haben Sie das Gastland gewählt? (238) 19. Wie lange planen Sie in einem deutschsprachigen Land zu studieren? (238)
E1. Angaben zu Ihrem Studium in einem deutschsprachigen Land (Gruppe B2, 263 Antworten)	18. In welchem deutschsprachigen Land studieren Sie/ haben Sie studiert? (259) 19. Wann haben Sie ihr Studium angetreten? (258) 20. Wie lange studieren/studierten Sie im Gastland? (257) 21. Warum haben Sie das Gastland als Studienland gewählt? (256) 22. An welchen Studienveranstaltungen nehmen/nahmen Sie an Ihrer Gastuniversität teil? (258) 23. Sind/waren die Studienveranstaltungen, in deutscher Sprache? (258) 24. Wofür nutzen/nutzten sie Deutsch während Ihres Austauschstudiums? (258)
E2. Vergleich des Studiums in Finnland und im Gastland (Gruppe B2)	25. Unterscheiden sich die Studienveranstaltungen in Finnland und in Gastland? (263) 26. Welche Unterschiede haben Sie festgestellt? (254) 27. Wie nützlich war Ihrer Meinung nach der auf Ihren Auslandsaufenthalt vorbereitende Sprachkurs? (255)
E3. Angaben zur mündlichen Kommunikation an der Gastuniversität (Gruppe B2)	28. Sagen Sie gern Ihre Meinung/Nehmen Sie gern an Diskussionen in Kursen, Seminaren, Vorlesungen usw. teil? (259) 29. Wenn Sie im Gastland selten oder nie an Diskussionen teilnehmen/teilnahmen, warum? (196)
F. Angaben zur mündlichen Kommunikation auf Deutsch? (Gruppe B)	1. Wie leicht oder schwer fällt Ihnen das VERSTEHEN deutscher Muttersprachler? (2279) 2. Wie leicht oder schwer fällt Ihnen das SPRECHEN auf Deutsch in Bezug auf die folgenden Aspekte? (2272)